

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Lahrer Intelligenz- und Wochenblatt für Polizei, Handel
und Gewerbe. 1813-1815**

1815

51 (28.6.1815)

- L a h r e r
Intelligenz = und Wochen = Blatt
für Polizei, Handel und Gewerbe.

Nro.



51.

Mittwoch,

den 2sten Juny 1815.

Mit Großherzoglich Badischem allergnädigstem Privilegio.

Bemerkungen, Charakterzüge und Anekdoten vom Kriegs-Schauplatze in den Jahren 1812, 1813 und 1814.

(Aus der Reise von Ludwig Hufel.)

Bruchstücke und charakteristische Züge aus der Geschichte Niedersachsens während der französischen Regierung.

Mitten durch Bremen fließt der Weserstrom der die Altstadt von der Neustadt scheidet. Eine Brücke verbindet diese mit jener. Während der französischen Schreckensverwaltung war die Brücke fortwährend von den französischen Douanen stark besetzt. Was hin und her passirte, wurde strenge visitirt. In die Neustadt wurden indessen oft auf sehr schlan ausgesonnenen Wegen verbotene, besonders Colonialwaaren in großen Transports eingeschwarzte, welches in ihrer Schwester, der Altstadt, unmöglich war. Die Folgen, die daraus entsanden, waren oft wirklich lächerlich; öfters galt das Pfund Kaffe in der einen Hälfte der Stadt 60 Grote (20 Gr. sächsisch), wenn es in der andern um 40 — (13 Gr. 4 Pf.) verkauft ward. Dieses mußte natürlich zum Contrebandiren reizen, da man nur einen Weg über die ungefähr 500 Schritt breite Weser zu finden brauchte, um eines ansehnlichen Gewinnes versichert zu seyn. Vor der Brücke hütete man sich sorgfältig und nahm seine Zuflucht zu kleinen Fahrzeugen, die beständig an beiden Ufern vorhanden waren. Das Ueber-schiffen von einem Ufer

zum andern war für die Contrebandirer mit Lebensgefahr verbunden, weil die Douanen auf die Waagehälse das Recht zu schießen hatten. Es verging dessen ungeachtet keine Nacht, in welcher nicht Ladungen von einer Seite nach der andern gebracht wurden. Nicht am Fluße befindet sich unter andern das Waarenlager eines Kaufmanns, welcher den verbotenen Handel mit am stärksten trieb. Sein Nachbar, Herr Mohr, ein reicher Lohgerber, hatte mehrere Gesellen, die jenem treulich bei dem gefährlichen Expeditionsgeschäfte an die Hand gingen. Sie betrieben es so schlan, daß sie alle Wachsamkeit der ihnen beständig auf-lauernden Zollnechte täuschten. Ließ sich ein solcher in weiter Entfernung am Ufer spüren, so entdeckten sie ihn gewiß und die Wasserfahrt unterblieb. Um sie endlich sicher zu fangen, überstieg einst ein Douan des Nachts das viele Ellen hohe Stacket, welches sich vor dem Hofe des Mohrschen Hauses befindet, um von hier aus die Frevler zu belauern. Ein Hund, der im Hofe herum lief, fiel ihn sogleich an, zog sich aber zurück, da ihn der Zollwächter mit seinen Waffen abwies, und ließ es bei einem heftigen Bellen bewenden. Dadurch wurde der ungebetene Gast aber entdeckt und Mehrere im Hause erwachten. Ganz leise schlich sich einer von den Bewohnern in den Hof und öffnete ein Behältniß, in welchem eine Hündin ihr Wochenbett aufgeschlagen hatte. Diese fuhr eben so als treue Hauswächterin, wie als besorgte Mutter, die ihre Jungen in Gefahr glaubte, wüthend auf den fremden Mann los. Vergebens stellte er

sich mit seinen Waffen dem ergrimmtten Thiere entgegen. Es packte ihn mit unglaublicher Stärke und riß ihm im Nu die eine Wange bis auf die Knochen geradezu herunter. Hierauf faßte ihn der Hund bei der Brust, zerriß die Kleider und zerfleischte ihm die ganze rechte Seite bis in die Eingeweide. Er lebte nur noch einige Stunden, alle Hülfe war vergebens. Der Erzähler dieses Vorfalles sah ihn noch am folgenden Tage in diesem gräßlichen Zustande auf dem Hofe todt liegen. Die Sache zog eine lange Untersuchung nach sich, indessen war der Umstand, daß der Hund absichtlich aus dem Behältniß gelassen worden wäre, durchaus nicht ins Klare zu bringen. Herr Mohr, welcher dabei völlig unschuldig war, hatte indessen doch den Verdruß, daß man bedeutende Kosten von ihm heranzupressen wußte.

Der Graf Frochot, Unterpräfekt in Oldenburg, hielt es nicht für rathsam, auf seinem Posten zu bleiben, als er in den ersten Monaten des Jahres 1813 die Kosaken in der Nähe witterte. Er wollte die Ehrenbezeugungen, die sie ihm senden würden, nicht abwarten. Der kluge Rückzug hatte indessen nichts weiter geholfen, als daß er und mancher, der es nicht geahnet hatte, in der Nähe von Bremen dem Obersten Lettenborn in die Hände lief. Als dieser kühne Offizier seinen Einzug hielt, brachte man auch den Herrn Grafen mit, der mit verbissener Buth nicht allein Zeuge des grenzenlosen Jubels seyn mußte, mit welchem man die Kosaken empfing, sondern auch die tausendfachen Verwünschungen und Flüche mit anzuhören gezwungen war, in denen sich jetzt der tiefe Haß des so schwer gemißhandelten Volkes über ihn ergoß. Derselbe Mensch sah jetzt dieselben Menschen, die er bisher als geduldige Schafe unter sich erblickte, und denen er die Wolle nicht abgeschoren, sondern gleichsam mit der Haut vom Rücken gerissen hatte, als ergrimmtte Tiger vor sich, die ihn sicher zerrissen hätten, wenn er an den so oft verachteten Kosaken nicht schützende Engel gehabt hätte. So angelegen sich diese inzwischen seyn ließen, den geängstigten Gefangenen vor Mißhandlungen zu bewahren, so konnten sie es doch nicht verhindern, daß aus dem großen Vorrathshausen unanshörtlich eine Art von Munition, die überall leicht zu haben ist, — nämlich Roth, — in den Wagen des Grafen verschossen wurde.

Um den Lesern einen schwachen Begriff zu geben, wie weit die Franzosen ihre teuflische Raffinerie, Menschen zu quälen, auf der einen Seite getrieben haben, und wie groß die Verzweiflung der Gepeinigten auf der andern war, sey es erlaubt, hier einige einzelne Züge auszuheben, deren man in Hamburg allein viele tausend sammeln könnte.

Als die Verbündeten die Stadt immer enger einschlossen, erging an diejenigen Einwohner, welche noch Kutsch- und Reitpferde hatten, vom französischen Gouvernement der Befehl, daß sich die Eigenthümer auf sechs Monat mit Fourage versehen sollten. Der größte Theil that dieses, ungeachtet der enormen Preise des Hafers und Heues. Sie hatten sich jene Vorräthe kaum angeschafft, als ihnen die Pferde sämmtlich weggenommen und vor ihren Augen niedergestochen wurden. Die Fourage nahmen die Franzosen geradezu weg.

Zu derselben Zeit erging der Befehl an die Bürger, sich mit Lebensmitteln auf ein halbes Jahr zu versorgen. Die meisten trugen Bedenken, die großen Ausgaben zu machen und meinten, daß es ihnen doch wieder genommen würde. Als das Gouvernement davon Kenntniß erhielt, ließ es vermittelst öffentlichen Anschlags jedem das ungekränkte Eigenthumsrecht darüber zusichern. Die Haushaltungen versahen sich nun so reichlich als möglich. Es waren kaum 8 Tage vergangen, als öffentlich bekannt gemacht wurde, daß die Umstände es nothwendig machten, sogleich einen Theil des Gesammelten an die Garnison abzugeben. Es wurde den Haushaltungen daher aufgegeben, von jedem Kopfe vorläufig sieben Pfund abzuliefern. Vorstellungen und Einwendungen gegen einen so scheußlichen Befehl fanden durchaus nicht Statt, und mancher Familie wurden dadurch 100 & von ihren Lebensmitteln abgenommen. Es waren kaum 8 Tage vergangen, als die Einwohner mit Entsetzen den Befehl angeschlagen fanden, daß abermals von jedem Stiede in der Haushaltung 10 & gegeben werden müßten. Bei vielen stieg dadurch die Verzweiflung so hoch, daß sie geradezu alles stehen und liegen ließen, und sich fast nackend und bloß mit den Ibrigen aus der Stadt flüchteten. Dieses war es, was die Franzosen beabsichtigt hatten, und dadurch fiel ihnen nun der Ueberrest in die Hände.

Bezirksamtliche Bekanntmachungen.

[Versteigerung.] Nächsten Donnerstag den 29. dieses Nachmittags um 2 Uhr wird das hiesige Dekanats-Gebäude an der Rappengass mit Grund und Boden, Scheuer, Kellern und aller übrigen Zugehör unter sehr annehmblichen Bedingungen, jedoch mit Vorbehalt der höchsten Ratification, auf dem Rathhaus dahier für ein Eigenthum versteigert, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Lahr den 26. Juny 1815.

Großherzogl. Bezirks-Amt und Stifts-Schatzney.
Frhr. v. Liebenstein. Gläser.

2. [Schulden-Liquidationen.] Alle Diejenigen welche an nachbenannte Personen etwas zu fordern haben, werden andurch aufgefordert, ihre For-

derungen an nachbenannten Tagen und Orten unter Vorlegung der Beweis-Urkunden bei Strafe des Ausschlusses gehörig zu liquidiren.

Zu Ertenheim. An den verlebten Fasma-cher Franz Xaver Kopp auf Mittwoch den 12. Juli um 8 Uhr des Morgens, und an den entwichenen Philipp Bierensiehl, vulgo Strasburger-Botten, nämlichen Tags, Nachmittags um 2 Uhr auf dem Rathhaus in Ertenheim vor dem Kommissariat.

Zu Schmieheim. An Jakob Gönner den Beck auf Donnerstag den 13. Juli Vormittags um 8 Uhr im Löwen zu Schmieheim vor dem Kommissariat.

Verfügt Ertenheim den 17ten Juny 1815
bey Großherzogl. Bezirks-Amt.
Donsbach.

Bekanntmachungen.

1. [Wohnung zu verlehnen.] Georg Ugi hat bis Michaeli eine Wohnung zu verlehnen.

1. [Wohnung zu verlehnen.] Karl Ludwig Deutsche in der Entengasse hat bis Michaeli eine Wohnung zu verlehnen.

2. [Entwendete Enten.] Es sind hier aus einem gewöhnlich geschlossenen Hof, in denen beiden Nächten vom 19. auf den 20. und vom 20. auf den 21. d. in der ersten 7 und in der letzten 6 Stücke, zusammen 13 Stücke über 3 bis 4 Wochen alte junge Enten weggenommen und höchst wahrscheinlich boshafter Weise entwendet worden. Dem ehemaligen Eigentümer derselben ist nicht so viel an dem geringen Werth der verlohrenen jungen Enten gelegen, als vielmehr daran den Entwender derselben zu entdecken.

Er verspricht deswegen Demjenigen der genaue Auskunft davon geben kann, unter Verschweigung seines Namens, eine Belohnung von 10 fl. Ausgeber dieses sagt wer?

2. [Wohnung zu verlehnen.] Sattler Schadt hat eine Wohnung auf Michaeli zu verlehnen; sie besteht aus 2 Zimmer, Küche, Kammer, Keller und Holzplaz.

2. [Früchte und Klee feil.] Im Krampertsloch habe ich die Erndte von beißig 7 Sr. Feld mit Weizen und 19 Sr. Feld mit sauberer Gerst darunter 11 Sr. mit Klee; letztere zugleich für das

nächste Jahr, abzugeben. Die Liebhaber könnten sich die Aecker durch meinen Gärtner am Spierlinrain weisen lassen, wegen den nähern Bedingungen aber sich an mich wenden.

E. Trampfer.

3. [Gesundheits-Brunnen.] Einem verehrlichen Publikum mache ich hierdurch bekannt, daß der Gesundbrunnen in St. Petersthal eröffnet und bereits seinen Anfang genommen hat. — Ich werde mich möglichst bemühen, diejenigen Herren und Damen, welche mich mit ihrem Besuch beehren werden, bestens zu bedienen, und Ihre Zufriedenheit zu erlangen suchen.

Die erste Bedienung oder Tafel kostet Mittags 1 fl. und Nachts 30 kr.

Der zweite Tisch kostet Mittags 36 kr. und des Nachts 24 kr.

Die Weine sind in allen Qualitäten, wie solche verlangt werden, zu äußerst billigen Preisen zu haben.

Ignatius Lintzenbach,
Gastgeber im Petersthal

3. [Wohnung zu verlehnen.] Christian Lagnai hat eine Wohnung in der Dinglinger Vorstadt zu verlehnen, welche bis Michaeli bezogen werden kann.

3. [Heu- und Dehnd-Gras feil.] Johannes Siebenpfeifer will das Heu- und Dehnd-Gras von 9½ Sr. für dieses Jahr verkaufen.

[Anzeige.] Es vermisst Jemand den 20. und 24. Band von Galletti Weltgeschichte. Der allenfällige wirkliche Inhaber beliebe solche bey Ausgeber dieses abzugeben.

[Pferde-Haar.] Bei Ernst Kaufmann ist wieder schönes gefortenes Pferdehaar zu 40, 44 u. 48 fr. das & zu haben.

[Neue Schriften.] Bei Ausgeber dieses ist neu angekommen und um beigesetzte Preise zu haben: Großherzogl. Badische Gewerb-Steuer-Ordnung 12 fr.

Nede bei der freyerlichen Einweihung der neuen kathol. Stadt-Pfarrkirche zu Karlsruhe am 26. Dez. 1814, gehalten v. Dr. Brunner, Großh. Bad. geistl. Ministerialrath und Stadtdechant. (Der Ertrag ist für arme Schulkinder bestimmt). 15 fr.

Leichtlen. [F.] Badens Kriegs-Verfassung, insbesondere Landwehr und Landsturm, im 17ten Jahrhundert. Mit Abbildungen von den Waffen des Landsturms. Karlsruhe 1815. 8. 1 fl. 2 fr.

Tulla Charte von Baden 1 fl. 21 fr.

Fabnersbergs Magazin für die Handlung, Handlungsgesetzgebung und Finanzverwaltung. Ersten Bandes Erstes Heft. Der compl. Bandes 3 fl. 18 fr.

[Subscriptions-Anzeige.] Geschichte der Regierung und Bildung von Baden unter Carl Friedrich. Aus Archival- und andern Quellen bearbeitet von C. W. F. L. Freyherrn von Drais, wird auf Subscription à 4 fl. 30 fr. für beide Bände herausgegeben, worauf Ausgeber dieses Bestellungen annimmt.

Auszug aus dem Kirchenbuche.

G e b o r e n :

Den 18. Juni. Andreas; Vater: Joh. Georg Wener, B. u. Schuhmacher dahier.

G e s t o r b e n :

Den 24. Juni. Katharina Salome Müllerin, deren Ehemann war: Matthias Brüste, B. u. Becker dahier, alt 36 J. 8 M. 6 T.

Frucht- Brod- und Fleischpreise, von Lahr, Offenburg, Emmendingen und Freyburg.

Frucht- Preise.	Lahr		Offenb.		Emend.		Freyb.		Fleisch-Preise.		Brod u. Mehlarz.		Viktualien.		
	27. Juny	13. Dez.	17. Juny	17. Juny	Das &	fr	Das &	fr	Lahr	Offenb.	Lahr, 7. Juny	fr	Das &	fr	
1 Viertel	fl.	fr	fl.	fr	fl.	fr	fl.	fr	Das &	fr	fr	fr	Das &	fr	
Weizen	10	—	8	—	9	42	10	48	Ochsenf.	10	10	Milchbrod	fr	Butter	20
Halbwz.	8	30	6	15	9	—	9	18	Geringer	9	9	Habbrod 9/2	2	Schweinschm	24
Korn	—	—	—	—	7	12	7	48	Kuhfleisch	8	8	Hlweis 4 &	13	Lichter	24
Gerst	5	12	4	48	6	36	6	36	Hämsel.	10	—	1 Mpl. Seml	10	Kernseife	20
Welschf.	—	—	5	24	—	—	—	—	Kalbfl.	8	7	1 — Boll	8	Ord. Seife	19
Haber 7 S	6	18	3	24	6	46	5	50	Schweinf.	12	12	1 — Gries	12		

An die resp. Abonenten dieses Blattes.

Mit diesem Blatte hört das halbjährige Abonement auf. Der Betrag dafür wird hier in der Stadt nächsten Donnerstag den 29. d. mit 1 fl. 8 fr. gegen Schein abgeholt. Wer solches nicht abbestellt wird als Abonent für das nächste Halbjahr angesehen und eingeschrieben.

Zugleich bitte ich nochmals dringend Bekanntmachungen nicht später als Dienstag und Freytag Vormittag 10 Uhr einzuschicken, indem ich mich sonst in den Fall gesetzt sehe, dieselben für das nächste Blatt zurückzulegen.

J. H. Geiger.